

# Waldbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Waldbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags-  
Bezugspreis monatl. M. 20.—, vierteljährl. M. 60.—  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
inlandischen Verkehr 96.— einschl. Postbestellgeld.  
Einzelnummern 1,50 M. : Girokonto Nr. 50 bei der  
Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Waldbad.  
Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Waldb.  
Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren  
Raum M. 2,50, anwärts M. 3,00. : Reklame-  
zeile M. 5.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach  
Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden  
jeweils 2 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-  
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Konfurs-  
fällen oder wenn gerichtliche Vertretung notwendig  
wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Waldbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gae in Waldbad.

Nummer 191

Gericht 179

Waldbad, Donnerstag den 17. August 1922

Gericht 179

57. Jahrgang

## Tagespiegel

Lord George ist auf das Land nach Eriech abgereist, ohne sich von den Teilnehmern an der Konferenz verabschiedet zu haben. Er ließ sich bei Poincaré und den anderen Herren wegen dringender Reise entschuldigen.

## Einheitsstaat oder Bundesstaat?

Hierüber hat das Abkommen zwischen Reich und Bayern vom 10. August eine vorläufige Entscheidung grundsätzlicher Art getroffen. Wohl ist dieses Abkommen noch nicht ratifiziert, d. h. vom bayerischen Landtag angenommen, ja, man hielt in bayerischen parteipolitischen Kreisen, daß Graf Lerchenfeld zu viel nachgegeben hätte. Aber am Ende wird der Landtag sich zufrieden geben müssen. Jedenfalls hat er nicht allzuviel Zeit zur Überlegung. Denn die unerlässliche Bedingung für die Gültigkeit des Abkommens ist die Aufhebung der bayerischen Sonderverordnung vom 24. Juli und zwar soll diese Aufhebung „spätestens am 18. August mit Wirkung vom gleichen Tag“ erfolgen.

Das Abkommen ist dreiteilig: 1. zum Schutzgesetz selbst: Hiernach hat der Oberreichsanwalt bei Inanspruchnahme polizeilicher Tätigkeit sich der polizeilichen Behörden des betreffenden Landes zu bedienen. Auswärtige Polizeibeamte dürfen nur im Einvernehmen und zur Unterstützung der örtlichen Stellen tätig werden. Bei der Auswahl der Mitglieder des Staatsgerichtshofs sind die besonderen Interessen der Lande zu berücksichtigen. Es werden mehrere Senate (also ein bayerischer) gebildet und die Befugnis und Geschäftsverteilung unter den Gesichtspunkt des örtlichen Ursprungs der Untersuchungsgegenstände und Personen aus den Landen (Bayern) gebildet.

2. Zum Beamtengesetz: In Mitgliedern des Reichsdisciplinarhofs sollen Reichsbeamte aus allen Landen herangezogen werden. Gegenüber Reichsbeamten, deren Tätigkeit auf ein einzelnes Land (Bayern) beschränkt ist und die Angehörige dieses Landes sind, ist die Landesregierung vorher zu hören.

3. Zum Reichskriminalgesetz: Die Landesregierung soll freie Hand haben, wie sie die Landeskriminalpolizeibehörden umstellen will. Die ausführende Gewalt ist unter allen Umständen den Landen zu überlassen.

Das sind etwa die wichtigsten Zugeständnisse, die die Reichsregierung, bei materiell unveränderter Belassung der drei genannten Reichsgesetze an Bayern machte. Wichtiger ist für uns die feierliche Erklärung, die die Reichsregierung dem Abkommen anfügt. Sie ist wegen ihrer programmatischen Bedeutung wert, daß sie im Wortlaut hierher gesetzt wird. Sie lautet:

„Durch die politische Entwicklung der letzten Jahre, besonders durch den Erlaß der Gesetze zum Schutze der Republik, ist in einzelnen Ländern die Befürchtung entstanden, daß die Politik der Reichsregierung planmäßig darauf gerichtet sei, die Zuständigkeit der Lande fortwährend einzuschränken, sie letzten Endes ihres rechtlichen Charakters zu entkleiden und das Reich nimmend zum Einheitsstaat zu gestalten. — Diese Auffassung entbehrt der Begründung. Die Lebensnotwendigkeiten unseres Reichs haben eine Erweiterung der Zuständigkeit des Reichs notwendig gemacht. Diese Entwicklung hat aber nach menschlichem Ermessen ihren Endpunkt erreicht. Die Einschränkung der Polizei- und Justizhoheit durch das Schutzgesetz ist zeitlich begrenzt. — Der bundesstaatliche Charakter des Reichs und der Staatspersönlichkeit der Lande sind in der Reichsverfassung anerkannt. Die Reichsregierung ist nicht willens, über die verfassungsmäßige Zuständigkeit des Reichs hinaus Hoheitsrechte der Lande an sich zu ziehen. Sie ist der Überzeugung, daß die einzelstaatliche Haltung der Lande, der reichen Mannigfaltigkeit deutschen Lebens und deutscher Kultur entspricht und daß die Pflege des Stammesbewußtseins im lebendigen engeren Gemeinwesen die beste reichsfreundliche Einordnung in das Ganze der Nation ist.“

Staatsmännischer und klarer hätte die Erklärung über die vielumstrittene Frage „Einheitsstaat oder Bundesstaat, Unitarismus oder Föderalismus?“ nicht ausfallen können.

Der Föderalismus, um mit dem anzufangen, kann zum „Partikularismus“, und dazu lagen in Bayern von jeher starke Neigungen vor, ausarten. Das Ende wäre die Postrennung vom Reich, die Wiederaufschlingung der Rheinlinie oder gar eine selbständige Donauföderation, also das, was Frankreich im Schilde führt. Das aber wäre unser größtes Unglück, der Anfang unseres sichersten Untergangs. Die bayerische Sonderverordnung vom 24. Juli war ja gut gemeint und lag zweifellos auf der durchaus berechtigten Seite der Notwehr gegen einen alles verschlingenden Unitarismus. Aber mit der Schaffung von zweierlei Recht in einem und demselben Reich hatte sie ebenso zweifellos eine schiefe Ebene betreten, die zuletzt dort geendet hätte, wo die Franzosen uns schon längst haben wollten, nämlich im Abgrund der Reichsgerümpelung.

Andererseits können wir auch nicht einen alles gleichmachenden Einheitsstaat brauchen. Wir waren auf dem Weg zu dieser Mißbildung. Schon die Reichsverfassung (man lese nur Artikel 7 bis 12) hatte der Reichsgesetzgebung eine fast endlose Fülle von Stoffen der Reichsregierung zugewiesen, das man sich fragen mußte: „Was bleibt denn noch für die Lande, ihre Regierungen und ihre Landtage übrig? Und dann fielen nacheinander die Verkehrshoheit und die Finanzhoheit der Lande. Es gibt nur noch eine Reichseisenbahn und eine Reichseinkommensteuer. Ein Reichsschutzgesetz soll bald auch in die Kulturhoheit der Lande eingreifen. Und jetzt kam das Schutzgesetz und griff — allerdings „zeitlich begrenzt“ — noch dem letzten Rest in dem Kranz der „Staatspersönlichkeit der Lande“, nach ihrer „Polizei- und Justizhoheit“. Und da muß man Bayern danken, daß es gewagt hat, dem Reich zuzurufen: „Hand weg! Das ist meine Sache!“

Die Reichsregierung glaubt, die Entwicklung zum Einheitsstaat habe ihren Endpunkt erreicht. Das hoffen wir nicht. Wir sind nun einmal verschiedene Stämme, die jahrausjahrein ihre eigenen Wege gingen. Das wußte Bismarck recht gut. Darum war ihm alles an der bundesstaatlichen Gestaltung des Reichs gelegen. So soll es auch bleiben. Niemand zerreiße ungestraft den Faden der Geschichte.

W. H.

## Die Ottomanisierung Deutschlands

### Der Hauptstreitpunkt von London

Neben der Wiederherstellung einer inneren Zollgrenze im besetzten Gebiet und neben der Sonderbesteuerung der Ruhrkohle zugunsten der Kriegsschadungskasse verlangte Poincaré bekanntlich in dem Programm, das er auf der Londoner Konferenz gleich zu Beginn der Verhandlungen ausstellte, auch eine Besitzergreifung von den deutschen Bergwerken und Wäldern. Diese Forderung hat sich in den letzten Tagen zum Hauptstreitpunkt zwischen England u. Frankr. ausgewachsen. Lord George sieht darin eine „Ottomanisierung“ Deutschlands, einen „Eingriff in unser inneres Wirtschaftsleben“, dem er unter keinen Umständen zustimmen könne. Hier hat sich also die Kluft zwischen dem englischen und französischen Standpunkt aufgetan. Poincaré suchte sie zu überbrücken durch den geradezu schamlosen Einwand, daß zwischen der Überwachung der Gruben und Wälder und der Überwachung des Reichshaushalts, die die deutsche Reichsregierung bereits eingeräumt habe, eigentlich kein Unterschied bestehe. Damit hat Poincaré in seiner unerbitterlichen Begier an die Wunde gerührt, die wir uns selber beibrachten, ehe die Londoner Konferenz zusammentrat, indem wir nämlich dem Garantenausschuß während der Berliner Verhandlungen die Gestattung der Finanzüberwachung zusagten, worauf dieser Ausschuß nichts eiligeres zu tun hatte, als in seiner Denkschrift das ganze Netz auszuarbeiten, das über die deutsche Finanzgebarung geworfen werden soll.

Will England keine „Ottomanisierung“ Deutschlands, so darf es auch nicht die Finanzüberwachung zum Unterpfand einer neuen Zahlungsfrist machen. Denn sie ist noch viel schlimmer und gefährlicher als die berüchtigte „Dette publique“ (die Verwaltung der türkischen Staatsschulden durch eine Kommission ausländischer Gläubiger). Die Dette wurde eingerichtet als Treuhändervertretung privater Gläubiger. Sie hatte aus der ihr übertragenen Verwaltung einzelner verpfändeter Staatseinnahmen der Türkei nicht etwa eine Blankoschuld — wie sie die Versailler Kriegsschadung immer noch darstellt — sondern eine ermächtigte, endgültig festsitzende Schuld zu flühen. Der Stand der „Dette“ machte ein Sechstel oder Fünftel des türkischen Staatshaushalts aus. Die Dette hatte kein Recht, neue Wälder zu ver-

langen. Ihre Verwaltung wurde von Staatskommissaren beaufsichtigt. Niemals hatte die Dette eine allgemeine Überwachung der türkischen Einnahmen und Ausgaben, nie ein Recht der Einmischung in den allgemeinen Staatshaushalt und in die allgemeine Finanzgesetzgebung und Finanzverwaltung.

Dieses Recht besitzt die Entente über Deutschland in dem Augenblick, in dem ihre Kontrolleure in den deutschen Büros sitzen, sei es in den Bergwerksverwaltungen oder sei es im Reichsfinanzministerium zu Berlin. Das Recht auf Auskunft, das in der Finanzsachse auf Beteiligung an Stichproben in den geheimen Steuerlisten erstreckt soll, wird zur Macht über die ganze Finanzgebarung. Die „Überwachung“ der Gruben und der Holzsaufuhr wird zur widerlichsten Industriespionage. In der bereits so gut wie zugestandenen Finanzüberwachung handelt es sich auch nicht etwa, wie amtliche Berühigungsnotizen versicherten, um bloße Nachprüfung, sondern um Vorprüfungen, die unter Umständen alles umstoßen. Geprüft wird nicht der deutsche Haushalt und die fertigen Finanzgesetze, sondern der Haushaltsentwurf und die tatsächlichen Gegebenheiten, sowie die geplanten Ausführungsmaßnahmen. Der Sinn des Daseins der Kontrolle ist neben der Spionage: Einwirkung auf die deutsche Gesetzgebung und Verwaltung zugunsten der „Siegerstaaten und ihrer Wirtschaft. Darüber hinaus verfolgt die französische Politik noch ihren besonderen Zweck, Deutschland in ständiger Unruhe und Schwäche zu erhalten. Sie tut das sozusagen aus Natur, auch wenn sie amtlich verkündet, daß sie nichts anderes erstrebe als den „Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft“.

Die Verschiedenheit der Ansichten, mit denen die beiden Mächte Frankreich und England an die Regelung der neuesten Zahlungsstundung herangetreten sind, entspringt sich eben schließlich als unüberbrückbar. England möchte die neue Stundung benutzen, um sich über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands besser zu unterrichten. Aber Frankreich ist ihm zuvorgekommen, indem es die Arbeit des Garantenausschusses beeinflusste. Ist doch der endgültige Bericht des Ausschusses erst in Paris fertig geworden, nachdem die Ententeschwerhörigen noch einmal gründlich im französischen Sinn bearbeitet worden waren. Das Ergebnis, war die „Ottomanisierung“ Deutschlands. Um diese ging das Spiel in London. England hat das Spiel verloren; so geht das Unheil seinen Lauf, für Deutschland und ganz Europa.

—et.

## Der Reichsanzler über die Londoner Konferenz

London, 16. August. Der Vertreter des „Daily Chronicle“ berichtet über eine Unterredung mit dem Reichsanzler Dr. Brüning. Der Reichsanzler erklärte, auf die Londoner Konferenz seien keine übertriebenen Hoffnungen gesetzt worden, aber ein solches Ergebnis hätte man nicht erwartet. Der Sieg Frankreichs hätte das Ende der deutschen Währung bedeutet. Deutschland habe keinesfalls die Absicht, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen und es habe, wenn auch unter äußersten Anstrengungen, rechtzeitig die halbe Million Pfund Sterling bezahlt. Die Zahlungsfähigkeit nehme jedoch mit dem Rückgang der Mark täglich ab, wodurch die Wirtschaftslage Deutschlands und ganz Europas erschüttert werde. Während der nächsten Monate können die Verpflichtungen nur erfüllt werden, soweit die Sicherung der Brotversorgung es zulasse. Erst das Brot, dann die Entschädigung. Wenn die Zahlungsstundung Wert haben sollte, so hätte sie sich auf viele Monate erstrecken müssen. 6 Monate wären vor kurzer Zeit noch wirksam gewesen, nach dem neuen Marksturz würde sie immer weniger wirksam. Ueber die Kapitalflucht werde in allen Staaten geklagt; das beste Gegenmittel sei, wie der englische Schatzsekretär Hornet sagte, es der Ruhe wert zu machen, das Kapital im Land zu behalten. Deutschland brauche vor allem Vertrauen, der Marksturz beruhe hauptsächlich auf Ver Botzornis, daß Frankreich Deutschland nach dem Leben trachte. Soll es den Weg Rußlands gehen? Der Zusammenbruch Deutschlands würde ohne Beispiel dastehen. Nur bei gutem Willen können Deutschland und Europa noch gerettet werden.

## Fransösischer Ministerrat

Paris, 16. August. Auf dem Sonntag des Präsidenten der Republik, Millerand, in Rambouillet fand heute Ministerrat statt. Die Generale Foch und Degoutte wohnten den Verhandlungen bei.

Man erwartet mit Spannung, ob der Ministerrat die Einberufung der Kammer beschließen wird. In diesem Fall stünden wichtige Entscheidungen auch militärischer Art bevor.

Wie verlautet, würde die französische Regierung, wenn Frankreich in der Entschädigungskommission bezüglich der Restgewährung überstimmt werden sollte, den Vorkommenden



Du Bois zur Amtsniederlegung auffordern, um sich in jeder Hinsicht frei und unabhängig zu machen.

### Poincaré's Einzug in Paris

Paris, 16. August. Am Dienstagabend traf Poincaré aus London in Paris ein. Viele Tausende erwarteten ihn am Bahnhof und in den Straßen und unter stürmischen Hochrufen der Menge bahnte sich sein Kraftwagen langsam den Weg. Poincaré sah sehr ernst aus.

Das Scheitern der Konferenz hat in Paris doch verstimmt, nur schiebt man die Schuld auf Lloyd George. Die Blätter bezeichnen es als bemerkenswert, daß das englische Pfund an den Börsen stark gestiegen sei.

### Poincaré der Stein des Anstoßes

London, 16. August. In London ist man der Ansicht, wenn auch die Konferenz durch Poincaré's Schuld wieder einmal rücksichtslos zu Fall gebracht worden sei, so bestrehe für den Verband keine Gefahr. Die Lage sei aber unsicher. Es sei nicht wahrscheinlich, daß Frankreich gesondert vorgehen werde; Poincaré sei zu sehr Jurist, um einen Schritt zu tun, der den Vertrag von Versailles zerrören würde. Im Grunde genommen stehe auch Belgien auf Englands Seite, aber seine Lage sei schwierig. Engländerseits werde man jede Verschärfung der Lage zu vermeiden suchen.

"Daily Chronicle" sagt, ohne Frankreich hätten die Verbündeten sich über das deutsche Stundungsgesuch in einer Viertelstunde einigen können, der einzige Stein des Anstoßes war Poincaré. Frankreich will zweierlei: Deutschland zerstören und Deutschland zahlen lassen.

### Mißstimmung in England

London, 16. August. Die Presse beschäftigt sich heute mit der Frage, was Frankreich tun werde. Im allgemeinen bezweifelt man, daß die Entschädigungskommission Frankreich mit der Erklärung unterstützen werde, Deutschland habe den Vertrag nicht erfüllt. "Daily Mail" schreibt: Die deutsche Regierung weiß, in welche Gefahr Deutschland gekommen ist. Was der französische Ministerpräsident die absichtliche Entwertung der Mark nennt, ist nicht die Politik der gegenwärtigen deutschen Regierung, sondern die Politik der unversöhnlichen Rache, die von den Staatsmännern Frankreichs verfolgt wird. So lange diese Politik Frankreich beherrscht, kann es keine Hoffnung auf den Frieden haben, den es angeblich erstrebt. Die "Westminster Gazette" fordert den Rücktritt Lloyd Georges. Poincaré habe in der ersten Sitzung der Konferenz Lloyd George vorgeworfen, die englische Regierung sei überhaupt nicht bereit, über die Frage der Verbandschulden zu verhandeln. Von den Folgen dieses Zusammenstoßes in der ersten Sitzung habe sich die Konferenz nicht befreien können.

### Die Andern

London, 16. August. Italienische Blätter versichern, Italien würde mit einem gesonderten Vorgehen Frankreichs gegen Deutschland ebensoviele einverstanden sein, wie England. Die Entschädigungsfrage sei von der allgemeinen Kriegsschuldenfrage nicht zu trennen. Die Belgier sind enttäuscht, weil sie bestimmt eine Vermittlung erwartet hatten. Von der nächsten Konferenz holten sie nicht viel. Der japanische Vertreter Hanashi trat lächelnd wie Buddha zur Seite. Möglichst viel Geld von Deutschland; im übrigen scheint er auch kein großes Vertrauen zu den Konferenzen mehr zu haben.

Das "Petit Journal" hält es für möglich, daß das belgische Ministerium seinen Beauftragten bei der Entschädigungskommission die Weisung erteilen werde, mit Frankreich das deutsche Stundungsgesuch abzulehnen.

### Annehmbar für Deutschland

Berlin, 16. August. Der Londoner "Daily Telegraph" führt, der Reichsanwalt habe dem kürzlich in London weilenden Staatssekretär Bergmann mitgeteilt, eine "Ueberwachung", die über die mit dem Garantenausschuss vereinbarte noch hinausginge (wie bei den Bergwerken und den Bädern), würde unannehmbar sein, weil sie einen Vertrauensbruch gegenüber dem Reichstag bedeutete, er jene Abmachungen als das äußerste bezeichnete, auf was Deutschland eingehen könnte. Es sei immer noch besser, daß die Konferenz gescheitert sei, als daß das französische Programm angenommen wurde.

## Das lockende Licht.

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

Sechsaufundzwanzig Mark in acht Tagen! Woher — um Christwillen — woher nehmen? Nach einer Weile tritt Baski in die Stube. Er hat den Marbauern fortgehen sehen und steht Hans nun wie zerbrochen vor sich hinstarren. Da braucht er kein Regenmesser zu sein, um zu wissen, was geschehen ist.

Direkt darüber zu reden wäre nicht schicklich. Wer einen Wink geben darf, ein schon, das über 20 Jahre am Hof dient und redlich Freund und Leid mit den Herren teilt.

Also wirft er das Wort hin: „Du, Bauer, wie ich mir vorhin Tabak drüben bei der Kramerin geholt hab, hat sie mir einen schönen Gruß aufgetragen für dich. Und du sollst ihr's doch nicht nachtragen, daß ihr gestern abends der Verkauf ein bißel durchgebrannt ist.“

Hans rührt sich nicht. Da fährt Baski kuraschiert fort: „Weißt du, ich tät mich dazuhalten. Ist gar ein Laufen um die Witwe drüben. Der schwarze Scypf weicht nit aus'm Laden und ein gutes Weib ist sie doch, die Lois.“

„Meinetwegen soll sie der Scypf nehmen oder wer will, — was erzählst mir denn solche Dummheiten!“ höhnt Hans unwirsch heraus. „Weißt nit, daß ich meinen Fried haben will?“

Eine Weile schweigt der Baski. Dann beginnt er wieder: „Geht mich so nichts an — ist wahr. Aber, Bauer, was meinst, tät sich's nicht schicken, wenn du einmal die Martina heimsuchen möchtest, jetzt, wo die große Arbeit vorüber ist? Wenn sie auch eine mächtig reiche Frau geworden ist — eine Verbauernochter bleibt sie allemal.“

Verwirrt hebt Hans den Kopf. Das Wort ist wie ein Lichtstrahl in das Dunkel herumgefallen.

Die Martina!

### Die nächste Konferenz

London, 16. August. Reuter verbreitet, die nächste Konferenz werde voraussichtlich in Brüssel abgehalten; sie würde aber kaum vor Ende dieses Jahres einberufen werden können. Frankreich soll beabsichtigen, dazu alle Staaten einzuladen zu lassen, die den Vertrag von Versailles unterzeichnet haben.

### Die Bankierszusammenkunft verschoben

Paris, 16. August. Wegen des Scheiterns der Londoner Konferenz ist die für Mitte September angelegte Zusammenkunft der Bankiers bis auf weiteres verschoben worden. Morgan, der kürzlich in Rom weilte, wird trotzdem im September mit den französischen und englischen Großgeldleuten über eine Entschädigungsanleihe verhandeln, wenn auch die Aussichten nicht mehr günstig sind.

## Württemberg

Stuttgart, 16. August. Landtagsausflug. Auf Einladung des Luftschiffbau Zeppelin und der Stadtgemeinde Friedrichshafen machen die Mitglieder des Landtags ihren Sommerausflug am 11. September nach Friedrichshafen, wo die Luftschiffbau-Anlagen besichtigt werden. Die Gesellschaft wird am 12. September einen Dampfer zur Verfügung stellen, der die Gäste nach Weersburg zum Schloßwein und nach Vangenargen führen wird, wo die Anstalt für Seeforschung besichtigt wird.

Stuttgart, 16. August. Erhöhung der Diäten und Uebernachtgeld für Beamte. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Durch eine Verordnung des Staatsministeriums vom 15. August sind die Diäten und Uebernachtelder der württ. Beamten für Dienstreisen mit Wirkung vom 1. August an wie folgt festgesetzt worden: Besoldungsgruppen I—V 90 M. Diäten und 68 M. Uebernachtgeld; VI—VIII 108 bezw. 81 M., IX—XIII 126 bezw. 95 M.

Verlagter Prozeß. In dem Beleidigungsprozeß des Abg. Bazille gegen den verantwortlichen Redakteur Herpich von der „Schwab. Tagwacht“ wird der auf 18. August anberaumte Termin wahrscheinlich auf Antrag beider Parteien vertagt werden.

Mödingen, 16. August. Bei einem Neubau des Maurermeisters Höll wurden auf einem Acker einige uralte Gräber zutage gefördert. Ein Grab war vermutlich das einer vornehmen Frau. In ihm fand sich neben Schmucksachen auch ein kupfernes, ca. 20 Zentimeter hohes Gefäß, stark von Grünspan zerfressen. An Schmucksachen wurden gefunden: Ein Messing-Büchel mit Zeichnungen, eine silberne Broschen-nadel 9 Zentimeter lang ein Tonbüchschchen, kleine, rote, eingeleimte Gläschen und ein Ring aus Ton.

Heidenheim, 16. August. Brotpreise. Die Bäckerinnung macht bekannt, daß 1/2 Kg. Schwarzbröt 15 M., Schwarzmehl 18 M., Weizmehl 24 M., ein Weiden 2.50 M., eine Bregel 2 M. kostet, 1 Pfund Kundenbrot baden 1 M., Samstags Brotdaden das Doppelte.

Münsingen, 16. August. Das Proviantamt ist gestern bei einem Gewitter vom Blitz getroffen worden. Die Scheuer ist vollständig niedergebrannt. Sie war mit Heu und Stroh gefüllt. Die gleichfalls stark gefüllten Nachbarmagazine konnten gerettet werden.

Herzlingen, W. Blaubeuren, 16. August. Diebstahl. Im Schloßgut Oberherzlingen wurden einem Angestellten 2 Fahrräder im Wert von 15 000 M. gestohlen. Von den Dieben hat man keine Spur.

Vom Bodensee, 16. August. Die Reisenden des starkbesetzten Dampfers „Goldtrich“ gerieten am Montagabend 10 Uhr in große Aufregung, als das Schiff unweit des Hafens von Bregenz plötzlich stoppte und gellende Hilferufe aus dem See erschollen. Zwei Ruderboote, besetzt mit zwei Herren und drei Damen aus Wien, waren durch Unvorsichtigkeit in zu große Nähe des Dampfers geraten. Die Boote wurden von den Raddschiffen des Dampfers erfasst und zertrümmert. Zum Glück konnten sämtliche fünf Personen an Bord gebracht werden, wo ihnen ein nicht gerade freundlicher Empfang zuteil wurde.

### Wetter-Bericht

Die Depression ist weiter abgezogen. In Süddeutschland macht sich allmählich wieder Frühlingswetter bemerkbar, unter dessen Einfluß am Freitag und Samstag trübend und wärmeres Wetter zu erwarten ist.

Baski nickt lächelnd. „Heimsuchen sollst sie schon jetzt einmal. Und — bald!“

„Recht hast! Morgen geh' ich,“ antwortete Hans hastig.

Als Lois am andern Morgen, nachdem die Frühstücksschale erledigt ist, zum Verbauernhof hinüberspringt, um Hans, der ihren Gruß unberücksichtigt gelassen hat, persönlich ein gutes Wort zu geben, erfährt sie tief enttäuscht, daß er bereits in aller Frühe die Reise nach der Stadt angetreten hat, um Martina zu besuchen.

Ein einzigesmal ist Hans zuvor in der Stadt gewesen: als er zur Stellung mußte. Damals haben sie ihn wegen eines kleinen Fehlers im rechten Auge als untauglich heimgeschickt und er war froh, daß er dem „Spektakel“ den Rücken kehren durfte.

Nach heute verwirrt und beängstigt ihn das Getriebe so, daß er allen Mut verliert.

Während der zweistündigen Eisenbahnfahrt hat er sich alles zurecht gelegt, was er Martina sagen wollte, und die Sache erschien ihm sehr einfach.

Jetzt aber, wie er sich so mutlos und verzagt von Straße zu Straße weiterfragt, kommt sie ihm plötzlich großmächtig schwer vor.

Da ist noch der Schwager Ferdinand und die alten Wöhrlschen... an die hat er bislang kaum gedacht. Grad extra gut sind sie auch nicht auseinander das legtemal, als der alte Wöhrl in Lorenzen war und ihm den Antrag stellte wegen einer Holzmeisterstelle.

Der Alte spekuliert nämlich neuzeitens in Holz. Er reiß herum und laßt Wälder zusammen — den Verbauerschen Buchenschlag hätte er auch fürs Leben gern — die er dann für teures Geld in der Stadt absetzt.

Dabei könnte er einen, der vom Holz was versteht, gut gebrauchen. Am besten einen, der mit Bauern umzugehen versteht, ihnen die Schlagwörter abschwaht und ehrlich ist. Ehrlich gegen den Brotherrn natürlich... Hans wäre zu bumm zum Betragen. Aber Hans ist gleich grob geworden, obwohl der kleine, dicke Spekulant

wie närrisch mit den Stirnfalten zuckte und räffelnd mit der goldenen Uhrkette spielte.

Wenn der jetzt gar gerade bei der Martina wäre?...

Hans entschließt sich plötzlich, zuerst Diesel aufzusuchen. Wer weiß — vielleicht läßt auch der Daniel Melzer mit sich reden.

Mit vieler Mühe fragt sich Hans endlich zurecht. Er staunt über das große, schöne Geschäft und die Auskocherei nebenan, die völlig vornehm eingerichtet ist.

Diesel, die eben den Mittagsrummel hinter sich hat und in einem finsternen Winkel hastig ein paar kalt gewordene Bissen hinuntererschlingt, erschrickt, als Hans plötzlich vor ihr steht.

Sie wirft einen scheuen, raschen Blick nach dem Torb, neben dem eine große dicke Frau mit gelbem Gesicht steht, die herrlich Befehle erteilt und ruft mehr befürcht als erfreut: „Jesses, du, Hans? Ja was willst denn herin in der Stadt!“

Auch Hans ist erschrocken. Weniger über den Empfang als über das blasse, elende Aussehen der Schwester. Kaum zu glauben, was zwei Monate aus dem hübschen, lebhaften Mädchen gemacht haben!

Mager, abgehakt und vergärmt sieht sie aus, dabei die Augen so groß, wie hungrig dreinschauend.

Sie haben kaum zwei Worte gewechselt, als die große Frau am Heub Diesel barisch anruft und ihr eine Anzahl von Aufträgen erteilt. Es ist Frau Melzer. Als sie hört, daß Diesels Bruder da ist, nickt sie gleichgültig und sagt: „Nimm ihn halt berweil in dein Stübel hinaus. Bis du mit der Arbeit fertig bist, laßst einen Sprung zu ihm gehen, aber daß du mir um fünf wieder herunter kommst zum Gulach zusehen!“

Das „Stübel“ erweist sich als eine finstere, feuchte Bodenstube, kaum groß genug für zwei Personen, und vier Treppen hoch. Eine geschlagene Stunde sitzt Hans da in dumpfer Bekommenheit, da erscheint Diesel.

(Fortsetzung folgt.)

## Baden.

Mannheim, 16. Aug. (Schwere Gewitter.) Zu der Nacht entluden sich über Mannheim mehrere Gewitter von solcher Festigkeit, wie sie seit Menschengebden nicht erlebt wurde. Der Blitz schlug u. a. in die Fabrik Heinrich Lanz ein, wo die Länderei nebst angrenzenden Schuppen, die mit verarbeiteten Maschinen gefüllt waren, in Brand gerieten. Die Gebäulichkeiten wurden zum größten Teil vernichtet. An der Brandstätte arbeiteten zwei Motor- und eine Dampf-spritze. Außer der Fabrikfeuerwehr war noch die städtische Berufsfeuerwehr erschienen. Ueber die Umgegend ging gleichzeitig ein schweres Hagelwetter nieder, das bis jetzt noch unüberschätzbaren Schaden anrichtete. Insbesondere die Tabakfelder scheinen sehr beschädigt zu sein. Bei Lanz wird der Schaden auf rund eine Million Mark geschätzt.

Hoher Tarif. Vom 20. August ab beträgt in Mannheim der Preis für die kleinste Straßenbahnstrecke 7 Mk. Auch die übrigen Tarife werden entsprechend erhöht, so kostet eine Monatskarte 1000 Mk.

Ravensburg b. Eppingen, 16. Aug. (Autounfall.) In der Markborfer Straße bei Neuhaus erregte sich am Samstag nachmittag ein schweres Autounfall. Während der Fahrt sprang ein Hund in ein Auto. Der Fahrer des Autos wollte ausweichen, verlor aber das Steuer und das Auto fuhr in rasender Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Chauffeur erlitt schwere, jedoch keine lebensgefährlichen Verletzungen, während der Besitzer des Autos, ein Fabrikant aus Arbon, einen Schädelbruch erlitt.

Rheinischhofheim, 16. Aug. (Protest.) Zu der auf Sonntag nachmittag nach hier berufenen Protestversammlung gegen die von der Regierung geplante Uebergabe der badischen Linien der Straßburger Straßenbahngesellschaft in privatrechtliche Hände waren Vertreter der an der Strecke liegenden interessierten Städte und Gemeinden zahlreich erschienen. Die Versammlung sprach sich einmütig gegen solche Absichten der Regierung aus. Ueber das, was geschehen soll, teilten sich die Meinungen. Abg. Fischer-Rheinheim glaubte, daß durch energischen Protest bewirkt werden könne, daß der Staat den Betrieb der Nebenbahnen voll und ganz übernehme. Bürgermeister Kemmer-Rastatt legte juristisch und sachlich klar, daß nach dem Stand der Dinge die Forderung nach Verreichlichung zu spät komme. In Frage käme nur die Uebernahme in gemeinwirtschaftlichen Betrieb, an dem Reich oder Staat in erster Linie interessiert werden müßten. Die Mehrzahl der Versammlung wünscht jedoch Verreichlichung und schickte in diesem Sinne eine Resolution an die badische Regierung.

Badisch-Rheinfelden, 16. Aug. (Neue Funde.) Im nahen Augst wurde in den römischen Ruinen in letzter Zeit zahlreiche neue Mauern bloßgelegt, aus denen sich ein größeres, zum Tempel gehörendes Gebäude erkennen läßt, dessen Eingang jetzt noch unbekannt ist. Die Ausgrabungen auf der Nordseite haben ein größeres Mauerwerk mit sonderbaren vorspringenden Quadersteinen zutage gefördert. Man nimmt an, daß sich hier ein großes Tor befand, das bereits von früheren Forschern erwähnt, aber bisher nicht gefunden wurde.

Engen, 16. Aug. (Mord und Selbstmord.) Der Jagdaufseher Alfons Hapfle aus Nordhalben hat gestern vormittag seine Ehefrau erschossen und dann sich selber durch mehrere Schüsse schwer verletzt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Eheleute hinterlassen fünf Kinder. Die Ursache der graufigen Tat ist noch nicht aufgedeckt.

Konstanz, 16. Aug. (Schwere Unwetter in der Bodenseegegend.) In den letzten Tagen gingen sehr schwere Gewitter über die Bodenseeregion nie-

der, das schwerste wohl am Montag abend. Nach 8 Uhr zogen von allen Seiten schwere Gewitterwolken heran und entluden sich unter heftigen Stürmen und wolkenschichtigen Regnen. Zeitweise fielen auch Hagelkörner. Der Schaden, der bis jetzt gemeldet wird, ist außerordentlich groß. Der Blitz schlug hier in einen Schuppen am Rhein, der mit Futter angefüllt war.

**Konstanz, 16. Aug. (Gäste.)** Dieser Tage besuchte Prinz Max von Baden mit seinen Gästen, dem Herzog Ernst von Braunschweig und dem ehemaligen König von Sachsen, unsere Insel und besichtigten deren Sehenswürdigkeiten. Die Herrschaften nahmen im Gasthaus zum „Möhren“ das Mittagsmahl ein und kehrten dann mit dem Auto nach Schloß Salem zurück. Prinz Max ist jetzt mit seiner Familie für einige Zeit nach dem Lumberland'schen Schloß Gmunden am Traunsee abgereist.

**Bregenz, 16. Aug. (Gut abgelaufen.)** Große Aufregung gab es gestern abend gegen 10 Uhr auf dem heimkehrenden, vollbesetzten Dampfer „Feldkirch“, der unweit des Hafens plötzlich stoppte, während gleichzeitig gellende Hilferufe laut wurden. Zwei Ruderboote, besetzt mit zwei Herren und drei Damen aus Wien, waren in der Dunkelheit und nicht zuletzt durch eigene Leichtsinngigkeit dem Dampfer so nahe gekommen, daß sie von den Ruderhäusern erfasst und gänzlich zertrümmert wurden. Dank der Geistesgegenwart des Kapitäns kamen die Bootsinsassen mit dem Leben davon und konnten an Bord genommen werden, wo ihnen von Seiten des Kapitäns in Anbetracht ihrer leichtsinnigen Sondelfahrt ein nicht gerade freundlicher Empfang zu Teil wurde.

## Zuckerknappheit und Zuckerteuerung

Am 1. Oktober 1921 wurde die öffentliche Bewirtschaftung des Zuckers aufgehoben und die freie Wirtschaft wieder eingeführt. Die Zwangswirtschaft hat seit dem 10. April 1918 bestanden. Während früher Deutschland Jahr für Jahr große Mengen Zucker ausführte und nur die Hälfte der Zuckerverzehrung im Inland gebraucht wurde, ging nun die Zuckerverzehrung von Jahr zu Jahr zurück. Die Verbraucher erhielten zuletzt unter der Zwangswirtschaft monatlich 1 1/2 Pfund Zucker amtlich zugestellt.

Im Wirtschaftsjahr 1921 wurde d. Rübenanbaufläche auf rund 340 000 Hektar festgesetzt, und die Zuckerverzehrung betrug rund 23 Millionen Zentner. Das sind drei Fünftel der Friedensverzehrung, die an sich genügen, um bei Verbot und Verhinderung jeglicher Ausfuhr den Zuckerbedarf des deutschen Volkes sicherzustellen.

Zur Regelung der Zuckerpreise und zur Regelung der Verteilung des Zuckers ist von der überwiegenden Mehrheit der Rohzucker- und Verordnungs-Zuckerfabriken die Zuckerwirtschaftliche Gesellschaft gegründet worden. Diese hat im laufenden Jahr die Mengen und Preise festgesetzt, zu denen die Verbrauchszuckerfabriken ihren Zucker abgeben dürfen. Es sind freigegeben worden:

Oktober—Dezember 1921 6 Millionen Zentner Verbrauchszucker zu 350 Mk. der Zentner,

Januar/Februar 1922 4 Millionen Zentner zu 500 Mk. der Zentner,

März/April 1922 7 Millionen Zentner zu 650 Mk. der Zentner,

April/Juni 1922 2 Millionen Zentner zu 1000 Mk. der Zentner,

Juli—Oktober 1922 4 Millionen Zentner zu 1300 Mk. der Zentner.

Im Durchschnitt des ganzen Jahres hat sich demnach der Zuckerpreis auf 690 Mk. oder 6,90 Mk. für das Pfund Verbrauchszucker od. Raffinierter (Raffinerie) gestellt.

Die Knappheit an Zucker ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die zu den ersten billigen Preisen ausgegebenen Zuckermengen, insbesondere die zuerst ausgegebenen 6 Millionen Zentner im freien Handel bald vertriehen wurden und zum Teil erst wieder bei der am 1. Juli 1922 gesetzlich notwendigen Nachversteuerung des Zuckers — die Zucksteuer ist am 1. Juli von 14 Mk. auf 50 Mk. für den Doppelzentner erhöht worden — zum Vorschein kamen. Als dann die Zuckereinfuhr freigegeben wurde, wurde der gehamsterete Inlandszucker vielfach mit Auslandszucker vermischt oder wohl auch ohne diese Mischung als „ausländischer“ zu hohen Preisen verkauft, während inländischer zu Richtpreisen fast nirgends zu haben ist. Sehr ins Gewicht fallen auch die Aufkäufe der Schokoladen- und Bonbonfabriken, deren Verbrauch sich bedeutend erhöht hat, und der Likör- und Schnapsfabriken, die ebenfalls riesige Mengen Zucker verbrauchen.

Der Durchschnittspreis von 690 Mark für den Zentner Zucker entspricht einem Rohzuckerpreis von 440 Mk. Da für einen Zentner Rohzucker etwa 6 Zentner Zuckerrüben erforderlich sind und die Verarbeitungskosten der Rüben sich auf durchschnittlich 13 Mk. für den Zentner stellen, so wird der Preis für die Rüben im letzten Wirtschaftsjahr sich auf durchschnittlich 50—60 Mk. für den Zentner belaufen.

Der Lohn der Raffinerien für die Verarbeitung eines Zentners Rohzucker hat sich von 27 Mk. in den Monaten Oktober bis November bis auf 102,16 Mk. im Monat Mai erhöht. Dazu kommen die nicht unbeträchtlichen Steuererhöhungen der Steuern und Eisenbahnfrachten.

Ein schwerer Fehler ist es gewesen, daß die Zuckerwirtschaftsstelle vorläufig im Oktober den Zuckernachfrage für fast

**Bruchsal, 16. August.** Die auf 10. Sept. vorgesehene Enthüllungsfest der Dentheisen für die gefallenen gelben Dragoner ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

**Konstanz, 16. August.** Dieser Tage besuchte Prinz Max von Baden mit seinen Gästen, dem Herzog Ernst von Braunschweig und dem ehem. König von Sachsen unsere Insel und besichtigten deren Sehenswürdigkeiten. Die Herrschaften nahmen im Gasthaus zum „Möhren“ das Mittagsmahl ein und kehrten dann mit dem Auto nach Schloß Salem zurück. Prinz Max ist jetzt mit seiner Familie für einige Zeit nach dem Lumberland'schen Schloße Gmunden am Traunsee abgereist.

**Mannheim, 16. August.** In der Nacht auf Dienstag entlud sich über Mannheim ein schweres Gewitter. Der Blitz schlug in die Lünekerrei und in einen gefüllten Maschinenschuppen der Firma Heinrich Lang, der vollständig abbrannte. Der Schaden wird auf eine Million Mark geschätzt. In den Tabakfeldern der Umgebung hat der Hagel schwer geschadet.

Der Straßenbahnfahrpreis wurde vom 20. August an auf 7 Mark für die kleinste Strecke erhöht. Eine Monatskarte kostet 1000 M.

ein Drittel der Gesamtverzehrung auf 350 Mk. für den Zentner festsetzte. Dadurch ist den Großkonsumumenten und dem zwischenhandel eine Liebesgabe von vielen Millionen gemacht worden, zum Schaden der Verbraucher.

## Einigungsbestrebungen des Weltprotestantismus

Der Kopenhagener Vertreter des evangelischen Presseklubs berichtet: Nachdem vom 6.—10. August in den Mauern der dänischen Hauptstadt der „Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen“ seine Tagung gehalten hatte, begann am Abend des 10. gleichfalls in Kopenhagen ein zweiter, trotz seiner begrenzteren Tagesordnung und Teilnehmerzahl nach in mancher Hinsicht noch bedeutenderer Kirchenkongress seine Arbeit. Handelte es sich bei der ersten Tagung um die Veranstaltung eines freien Kreises von Kirchengliedern der alten und neuen Welt zur Pflege zwischenkirchlicher Verständigung und Arbeit, so lag die Bedeutung der letzteren darin, daß sich bei ihr zum ersten mal die protestantischen Kirchenkörper selbst durch ihre amtlichen Vertreter zu gemeinsamen Handeln zusammenfanden. Den Anlaß und Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Kollage vieler protestantischer europäischer Kirchen in den durch die Kriegsschicksale betroffenen Ländern. Vertreten waren 37 europäische Kirchen oder Kirchenbünde aus 20 Ländern mit 72 Abgeordneten, außerdem Mitglieder des amerikanischen Kirchenbundes.

Das Ergebnis der Verhandlungen, vom Präsidenten des Schweizerischen Kirchenbundes, Dekan Herold-Bern geleitet, war der namentlich auch von den amerikanischen Vertretern stark befürwortete Entschluß, zur Durchführung einer wirksamen Mission eine einheitliche Organisation und zu diesem Zweck eine Vertretung des europäischen Protestantismus zu schaffen. Es soll ein Exekutivkomitee aus Vertretern der Kirchen, die zu dieser Konferenz eingeladen haben, mit dem Recht der Zuwahl sowie eine europäische Zentralstelle gebildet werden, die jedoch nicht an die Stelle der bereits in den einzelnen Ländern oder Kirchen bestehenden Organisationen treten soll. Der Schweizerische Kirchenbund soll um Uebernahme dieser Zentralstelle gebeten werden. An die Kopenhagener Konferenzen schloß sich auf schwedischem Boden unter Leitung von Erzbischof Soederblom eine Sitzung des Ausschusses der Allg. Kirchenkonferenz für Leben und Arbeit an. Der Deutsche Evang. Kirchenbund entsandte vier Vertreter.

## Neue Nachrichten

### Der Reichslandbund zur Getreideumlage

Berlin, 16. August. Eine Vertreterversammlung des Reichslandbunds stellte fest, daß in zahlreichen Berichten aus dem Reich zufolge der Mhernte und der unzumutbaren Verteilung der Auflagen die Durchführung des Getreideumlagegesetzes als unmöglich bezeichnet werde. Ferner werde über die ungleiche Anwendung des Gesetzes geflagt. Inzwischen haben sich durch die neue Marktentwertung gewaltige Preisveränderungen vollzogen. Wenn der Umlagepreis gegen das Vorjahr um das Dreifache erhöht wurde, so habe der Landwirt für seine Bedarfsgegenstände das Fünf- und Sechsfache gegen 1921 zu bezahlen. Die behauptete Verbilligung des Brots sei nicht eingetreten. Obgleich die Reichsgetreidekasse nach der Erklärung der Regierung mit altem billigen Getreide für Markenbrot bis Ende Oktober eingedeckt ist, so soll vom 15. August an der Markenbrotpreis um 80 Prozent, vielfach um 100 Prozent erhöht werden. Die Umlage habe die Wirkung, daß die Getreideverzehrung verringert werde. Dazu trage die ungeheure Verteuerung der Kunstdüngemittel bei. Von Mitte Mai bis 1. August d. J. also in 2 1/2 Monaten stieg der Stückloppreis im Ammoniak um 65 1/2 Prozent, seit Juli 1921 um 522 Prozent. Der Reichslandbund ersucht die Reichsregierung, diese Tatsachen sorgfältig zu prüfen und Vorkehrungen gegen die angeführten Uebelstände zu treffen, damit eine wirksame Verbilligung des Brots für diejenigen Kreise erreicht werden kann, die dieser Verbilligung wirklich dringend bedürfen.

### Polizeibeamte und Beamtenbund

Berlin, 16. August. Gegenüber der Meldung eines Berliner Nachrichtenbüros vom Austritt des Reichsoberbundes der Polizeibeamten aus dem Deutschen Beamtenbund erklärte der Vorsitzende des Polizeibeamtenverbands in der Vorstandssitzung des Beamtenbunds, daß der Reichsoberbund am Beamtenbund festhalte.

### Siedlungsbauten im Ruhrgebiet eingestellt

Essen, 16. August. Die rheinisch-westfälische Privatindustrie und die Treuhändstelle für Bergmannssiedlungen haben beschlossen, den größten Teil der begonnenen Siedlungsbauten wegen der ungeheuer gestiegenen Materialpreise und Arbeitslöhne einzustellen. Vorläufig soll nur an denjenigen Häusern noch voll gearbeitet werden, die nahe vor der Vollendung stehen. Der andere größere Teil wird soweit hergestellt, daß die Häuser ohne Gefahr längere Zeit unfertig stehen bleiben können. Die Kosten für eine 70 Geviertmeter große Durchschnittswohnung betragen im Vorjahr 80 000 bis 80 000 Mark, jetzt sind sie auf 700 000 Mark gestiegen.

### Immer mehr Ausweisungen

Strasburg, 16. August. Aus Paris wird berichtet, daß bis zu 2000 Deutsche ausgewiesen werden sollen.

### Landtagsauflösung in Bayern?

München, 16. August. Heute waren in der ganzen Stadt Mauerankläge verbreitet, in denen die Münchner Bevölkerung zu einer Kundgebung gegen das Abkommen mit der Reichsregierung aufgefordert wird. Am Landtag erschienen zahlreiche Abordnungen aus dem Alpenland und Schwaben, die förmlich die Aufrechterhaltung der bayerischen Sonderverordnungen und den Rücktritt des Kabinetts Verlangen verlangten. Kultusminister Dr. Matt suchte zu beruhigen und versicherte, er werde die Wünsche dem Ministerrat bekannt geben. Falls die Koalitionsparteien mit dem Ministerrat sich nicht einigen könnten (was bis jetzt nicht der Fall ist), werde selbstverständlich keiner der Minister im Amt bleiben und der Landtag aufgelöst und neu gewählt werden. Nach den M. N. N. sind auch die Parteien für Neuwahlen.

### Belgische Bemühungen um eine neue Konferenz.

Paris, 16. Aug. Der „Newport Herald“ will aus gut unterrichteten Kreisen gestern erfahren haben, daß der belgische Ministerpräsident Theunis alle Anstrengungen mache, um sehr bald eine neue Konferenz in Brüssel einzuberufen. Frankreich und Belgien werden dann alles daran setzen, um Amerika zu einer Teil-

nahme zu veranlassen, unter dem Vorzeichen, daß sie sich verpflichten, vorderhand keinerlei Entscheidungen zu treffen. Der „Newport Herald“ will weiter wissen, daß Poincare eine neue Note an die verbündeten Regierungen und an die Vereinigten Staaten heute ausarbeiten werde, um die in London von Frankreich eine omnene Haltung auseinanderzusetzen. Die „Daily Mail“ weiß ebenfalls zu berichten, daß Theunis bei seiner Reise aus London einem Vertreter des Blattes erklärt habe, es lasse sich aus der gegenwärtigen Sachlage ein Ausweg finden und zwar in der allernächsten Zeit. Dieser Ausweg werde zur allgemeinen Befriedigung ausfallen. Der „Gclair“ berichtet, daß man in belgischen Kreisen von einer neuen Konferenz in Brüssel spreche. Der „Evening News“ hat Theunis ebenfalls erklärt, er sei fest überzeugt, daß sich die Verbündeten binnen kurzem wieder versammeln werden.

### Eine Mahnung an Poincare.

Paris, 16. Aug. Der „Newport Herald“ erinnert daran, daß Poincare versprochen habe, nicht über seine weitere Handlungsweise zu entscheiden, bevor er darüber nicht das Parlament befragt habe. Das Blatt sagt, es sei deshalb sehr wahrscheinlich, daß der Ministerpräsident im heutigen Ministerrat die Kammer einberufen werde. Er werde bis dahin jede Entscheidung der Reparationskommission über das deutsche Moratorium hinauszuweichen versuchen. Es sei wenig wahrscheinlich, daß die Reparationskommission eine Entscheidung treffen könne, bevor der französische Delegierte und Abgeordnete Dubois formelle Instruktionen vom Ministerpräsidenten erhalten habe. Es wird behauptet, daß Dubois, falls er die Ueberzeugung gewänne, daß die übrigen Mitglieder der Kommission gegen die französische Ansicht auftraten, seine Demission einreichen werde und daß dann die Entscheidung über das deutsche Stundungsgesuch hinausgezögert werde. Deutschland werde allerdings dadurch eine Auhypothek gewinnen. Poincare werde diese Zeit benutzen, um neue Anstrengungen zu machen, Belgien und vielleicht auch Italien zum französischen Standpunkt zu bekehren.

### Um die Einberufung des französischen Parlaments.

Paris, 16. Aug. Die französische Presse interessiert heute vor allem, ob der Ministerrat, der heute abgehalten wird, die Einberufung des Parlaments vorsehen wird oder nicht. Die außerordentliche Sitzung der Kammer, die bereits gestern von verschiedenen Blättern als sicher angekündigt wurde, begegnet heute verächtlichen Einwendungen. Es wird geltend gemacht, daß die französische Regierung schlichtlich allein die Verantwortung für ihr Handeln übernehme und es eigentlich nicht nötig wäre, die Kammer angesichts dieses Ereignisses zu befragen. Das „Echo de Paris“ sagt, eine Entscheidung könne eigentlich nicht darüber getroffen werden, solange nicht Deutschland auf die Note der Reparationskommission hinsichtlich der Reparationen geantwortet habe. Bevor nicht die Antwort vorliegt, könne keine Rede davon sein, das Parlament einzuberufen. Dies könne erst dann geschehen, wenn in der Frage der Reparationen mit Berlin oder mit der Reparationskommission Schwierigkeiten entstehen, d. h., wenn zum Beispiel Frankreich einem Beschluß der Reparationskommission sich nicht fügen und allein vorgehen wolle. Für diesen Fall wäre mit einer Kammer Sitzung zu rechnen und diese würde in diesem Falle im Verlauf der nächsten Woche stattfinden. Im allgemeinen wird betont, daß die Entscheidung über diese Frage erst nach dem Beschluß der Reparationskommission erfolgen könnte.

### Die amerikanische Auffassung von der Lage.

Newport, 16. Aug. In amerikanischen finanziellen und politischen Kreisen wird das Geschehen der Londoner Konferenz tief bedauert, weil dadurch die für Amerikas Wohlfahrt ebenfalls nötige Wiederherstellung des Gleichgewichts in Europa verzögert wird. Die Geschäftsleute erkennen an, daß Deutschland zunächst in die Lage versetzt werden müsse, den Markkurs wieder zu heben, ehe es an eine höhere Besteuerung denken könne. Zu diesem Zwecke aber müsse Deutschland eine größere Außenanleihe erhalten, die es wiederum nicht auf Grund des heutigen Standes der Reparationsforderungen aufnehmen könne. Das wisse Poincare ebenfalls so gut wie Lloyd George. Bedenkende Finanz- und Wirtschaftsfachverständige sind der Ansicht, daß mittels eines Moratoriums für die Barzahlungen bis Ende dieses Jahres und der Abgabe von 26 Prozent auf die Ausfuhr, die Lloyd George vorgeschlagen hat, die Anleihe wahrscheinlich zustande kommen könne.

## Allerlei

**Steuerfreie Spareinlagen.** Nach einer unterm 20. Juli ds. Js. veröffentlichten Aenderung des Einkommensteuergesetzes sind Spareinlagen bis zu einem Betrag von 8000 M. jährlich dann steuerfrei, wenn die Rückzahlung des Kapitals nur für den Todesfall vereinbart ist oder für den Fall des Erlebens innerhalb einer Zeit von nicht weniger als 20 Jahren. Die Vereinbarung muß aber den Verzicht beider Vertragsteile auf eine Aenderung oder Aufhebung enthalten und muß dem zuständigen Finanzamt angezeigt werden.

**Die Kriegsdenkmalze 1914/18.** Immer noch kommt es vor, daß Anträge um Zuteilung der vom Reichskriegerbund „Kriehäuser“ gestifteten Kriegs-Denkmalze bei der Bundesleitung in Berlin oder bei Generalfeldmarschall Hindenburg, der die Verteilungsurkunde unterschreibt hat, eingereicht werden. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Berechtigung nur von den örtlichen Kriegervereinen geprüft werden kann und daß daher nur bei diesen die Verteilungsanträge zu stellen sind.

**Stiftung.** Einige Industriefirmen in Hedingen und Stetten (Hohenz.) haben für die nollebenden Krankenhäuser in Hohenzollern 100 000 M. gestiftet.

**Nach vierzig Jahren.** Das Thüringer Ministerium in Weimar hat einer großen Anzahl von Beamten des Justiz- und Verwaltungsdienstes und Bekehrten angekündigt, daß sie nach vollendetem 40. Dienstjahr zum 1. Oktober in den Ruhestand versetzt werden.

**Bauarbeit und Bergbau.** Aus Mitteldeutschland wird von einem empfindlichen Mangel an Arbeitern im Bergbau gemeldet. Viele gehen zum Beruf der Bauarbeiter über, die die höchsten Löhne haben.

**Kellnerstreik.** Die Kellner in Leipzig sind vor einigen Tagen in den Ausstand getreten. Wegen Gastwirte und Gäste haben die Streitenden wiederholt schwere Ausschreitungen verübt. Da für die bevorstehende Messezeit noch schlimmere Bewältigungen angebroht wurden und von den Behörden zur Unterstützung und zum Schutz der Gastbetriebe nichts geschieht, hat der Arbeitgeberverband beschlossen, alle Gastbetriebe während der Messe geschlossen zu halten.

**Steinkohlenbeschlagnahme.** In Berlin wurden an drei Stellen insgesamt etwa 7000 Zentner Steinkohlen beschlagnahmt, die den Händlern für den Hausbrand zugeteilt waren, die sie aber um höheren Preis an Industrieunternehmungen verkauft haben. Der Wert der beschlagnahmten Kohlen übersteigt eine Million Mark.

**Autounfall.** Bei München kam ein mit vielen Personen besetzter Kraftwagen auf schlüpfriger Straße ins Gleiten und stürzte in eine Riegrube. Drei Insassen wurden zu Tode gedrückt, zwei schwer und viele andere leicht verletzt.

**Unfall.** In der hohen Halle des Anhalter Bahnhofs in Berlin stürzte ein Dachgerüst herab. Fünf Arbeiter wurden getötet, sechs schwer verletzt.

**Unrecht Graf.** Der Abenteuerer in Italien, D'Annunzio, „besitzt“ am Gardasee ein Villa, die unter Kriegsrecht einem Deutschen weggenommen wurde. Dieser Tage ist nun D'Annunzio, wie ein italienisches Blatt berichtet, „voll süßen Weins“ aus dem Fenster hinausgepurzelt und hat sich im Gesicht bedeutend verletzt.

**Ein Schmuckstück der Zarenfamilie.** Die belgischen Zollbehörden von Antwerpen haben dieser Tage ein kostbares Schmuckstück beschlagnahmt, von dem festgestellt wurde, daß es sich um ein Stück aus dem russischen Kronschatz handelt, das die Sowjetregierung zu verkaufen sucht. Das Kostbar wurde von einem schweizerischen Juwelier an die Adresse eines Diamantenhändlers in Antwerpen aufgegeben und war mit 180 Millionen Franken versichert. Die hohe Summe erregte den Verdacht der belgischen Zollbehörde, die die Sendung öffnete und feststellte, daß der angegebene Wert noch unter dem tatsächlichen Wert des Schmuckstücks war. Es ist ein außerordentlich schöner Smaragd von 4 Zentimeter Länge, der von 20 Brillanten umgeben ist.

**Ein ehrendes Angebot.** In der oldenburgischen Gemeinde Rastede, wo der frühere Großherzog von Oldenburg seinen Wohnsitz genommen hat, ist der Gemeindevorsteher gestorben. Der Gemeinderat war in Verlegenheit, wen er vorschlagen sollte. Da meinte ein alter Bauer: „Fragen wir doch einmal den Großherzog, der wird schon Rat wissen.“ Der Vorschlag gefiel und eine Abordnung begab sich in das Landhaus des Großherzogs Friedrich August. Der meinte lächelnd, es sei ihm auch gerade kein geeigneter Nachfolger bekannt. Da trat ein Mitglied des Gemeinderats vor, klopfte dem ehemaligen Landesvater auf die Schulter und sagte: „Na, Herr Großherzog, wie wäre, wenn Sie in Rastede so bei Lüttjen (im Kleinen) wieder anfangen würden?“

## Aus der Heimat.

Wildbad, den 17. Aug. 1922.

**Landestheater.** Bei ausverkauftem Hause kam Dienstagabend „Orpheus in der Unterwelt“, komische Oper in 4 Akten von Seltor Cremieux zur Aufführung. Nicht in die Unterwelt sondern in höhere Sphären wurde man verführt bei all der entfalteten Pracht und Herrlichkeit, dem magischen Lichterglanz und der vorzüglichen Inszenierung. Otto Krauß, der leider in den nächsten Tagen von uns scheidet, hatte als „Orpheus“ das komische und

äußerst vielseitige Spiel in sicherer Hand, als seine Gattin „Eurydice“ stand ihm Kunz Ernst — leider auch zum letzten Male — glänzend zur Seite. Sie wurde zum Schluß der Vorstellung mit Blumen-Arrangement geradezu überschüttet neben dem tiefsten Beifall. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, der weiteren ca. 20 Mitspieler einzeln zu gedenken, es kann wohl behauptet werden, daß sie das ausverkaufte Haus voll und befriedigt haben. Möge zum Dank dafür das Kurtheater auch in den nächsten Tagen stets bis zum letzten Blühen besetzt sein; besonders unserem wackeren Otto Krauß, der vom Freitag bis Sonntag seine Abschiedsabend gibt, gilt es durch Massenbesuch den Dank abzusatten und die letzte Ehre zu erweisen. Kunz Ernst wie Otto Krauß werden wie zum Abschied die Hände drücken mit dem Wunsche und der Bitte: „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!“ G. H.

## Handelsnachrichten

Dollarkurs am 18. August 1922 Nach.

**Gegen die Geldhamsterei.** Die zunehmende Abneigung gegen bargeldlose Zahlungsvorgänge hat die Reichsbank veranlaßt, eine Umfrage über Beobachtungen in dieser Richtung zu veranstalten. Es soll dadurch namentlich festgestellt werden, ob die Geldhamsterei auf die Aufhebung des Bankgeheimnisses und den Depotschwang zurückzuführen ist.

**Deutsche Kohlen- und Erzlieferung an Italien.** Nach Mitteilungen holländischer Wälder ist zwischen deutschen und italienischen Beauftragten in Rom ein Abkommen unterzeichnet worden, wonach sich die deutsche Regierung verpflichtet, monatlich 232 000 Tonnen Steinkohlen an Italien zu liefern und besondere Zugeständnisse macht für die Ausfuhr von Erzen nach Italien.

**Brenner- und Gotthardbahn.** Die schweizerischen Bundesbahnen haben wegen des fähbaren Wettbewerbs der Brennerbahn für den Durchgangsverkehr von und nach Italien auf der Gotthardbahn wesentliche Tarifermäßigungen für den Durchgangsverkehr eintreten lassen.

**Die Flachsernte in Mittelschland.** hat durch einen stark angefahrenen Schädling, die Gamma-Motte, schweren Schaden erlitten. Die für die Färberei zur Verfügung stehenden alten Vorräte werden zu 1 bis 1½ Millionen Pud berechnet, während der Mindestbedarf 3 Millionen Pud beträgt (1 Pud gleich 16,38 Kg.). Das Flachskommissionariat hat eine Beschränkung der Flachsernte für angeordnet.

**Meinerverwertung.** Die Rheinisch-Westfälische Metallhandelsvereinigung hat die Lagerpreise für gewalzte und gepreßte Weichbleche ab 11. August um 12 500 auf 13 200 Mk. erhöht. Die Preise waren erst am 5. August von 9200 auf 12 500 Mk. gesteigert worden.

**Der deutsche Messingverein in Köln** erhöhte die Grundpreise für Messingblech auf 360, für Stangen auf 270 Mark.

**Kleinerkaufspreise für Benzol.** Der Benzolverband G. m. b. H. Bochum hat mit Wirkung vom 14. d. M. ab die Kleinerkaufspreise wie folgt festgesetzt: Tetrahydrobenzol 52.50 M., gereinigtes B.B. Motorbenzol 62.75 M., gereinigtes Toluol 67.10 M., gereinigtes Lösungbenzol I 62.75 M., gereinigtes Lösungbenzol II 49.75 M., Benzolvorlauf 56.70 M., ungeremigt. Schwerbenzol 34.50 M. für 1 Kilo ab Hauptverkaufsstelle.

**Für Steingutwaren** haben die Vereinigten Steingutfabriken in Bonn den Feuerungszuschlag von 850 auf 1000 Prozent erhöht.

**In der Textilindustrie** von Bayern und Thüringen wurden Vereinfachungen vorgenommen, weil die Industriellen bei dem hohen Dollarkurs keine ausländischen Rohstoffe mehr einkaufen können. — Dieses Schicksal wird auch andere Industrien treffen.

**Stuttgarter Börse, 16. August.** Die Stimmung an der heutigen Börse war eine ausgesprochen gute. Es lagen mehr Kaufaufträge

als in der letzten Zeit vor, wogegen die zum Verkauf gelangenden Werte sehr knapp war. Es sind daher in der Hauptsache Veränderungen nach oben zu verzeichnen. Im allgemeinen war auch heute das Geschäft nicht sehr bedeutend. Auf dem Markt der Bankaktien behaupteten Bankaktien und Vereinsbank ihre gestrigen Kurse von 200 bzw. 220. Hypothekendarbank 170 (185), Rotenbank 390 (600). Von den Braueraktien blieben Fühliger 10 a. B. schwächer bei 270, Reffenmeyer 600, Pfauen 530, Hohenz. Iern 610, Walle 445 (420). Auf dem Markt der Metallwerte erreichten Feinmechanik einen 40 v. H. höheren Kurs bei 1430, Jungmans 515, Hohner 1480 (1490), Metallwaren 1490 (1480). Von den Maschinenwerten setzten Demmler ihre Aufwärtsbewegung auf 514 (511) fort, Ehligen 940 (922), Helfer 800 (849), Weingarten 980 (970), Redarsulmer 725 (700). Auf dem Markt der Spinnereaktien zogen Erlangen von 1200 auf 1230 an, Unterhausen 2000, Betsheim 1700 (1600), Kolb-Schäle 1670 (1650), Kottner 1251 (1301), Kuchen 1330 (1300), Filz 1590 (1549), Ehligen 1600 (1500), Kattum 2750. Von den sonstigen Werten mußten Anilin bei großer Nachfrage zu 900 rationiert werden, Bremen-Befäh. 1780 (1710), Heidelberger Zement 920 (800), Köln-Rottw. 90 (905), Krumm 379, Salzwerk Hellbronn 1150, Wäckerlmühle 800 (760), Straßenbahnen 188, Stuttgarter Zucker 785, Mannh. Del 950 (920), Transport 750, Stiegelwerke 735 (600). Württ. Vereinsbank.

**Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse, 16. August.** Die heutige Industrie- und Handelsbörse stand im Zeichen einer gewaltigen Preissteigerung als Folge der großen Markterwartung. Es notierten engl. Zettel-, Wap- und Vincos Nr. 20 750—780 M. (letzte Notiz vom 19. Juli: 400—410 M.), Nr. 30 830—880 (440—450), Nr. 36 850—880 (450—460), Vincos Nr. 42 800—890 (455 bis 465), Nr. 44 885—895 (457—467) M. je das Kilo. Von Baumwollgeweben notierten Grelomes 125—135 (68—70), Renforces 110—120 (60—62), glatte Kattune od. Croises 95—105 (53—55) M. je das Meter. — Nächste Börse: 6. September.

**Kemptener Butter- und Käsebörse, 15. August.** Butter: 87.80 M. (in der Vorwoche 80.16 M.); Umfang: 66 289 (60 307) Pfund. — Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt: 66.79 (59.09) M.; Umfang: 445 321 (303 200) Pfund. — Allgäuer Rundkäse: 76.63 (68.50) M.; Umfang: 140 228 (147 617) Pfund. — Der Zusammenbruch unserer Währung, gemessen am Dollar, bedingt eine sprunghafte Erhöhung der Butterpreise. Trotzdem kann die Nachfrage kaum befriedigt werden, zumal das preissteigernde Hamstern in Stadt und Land sehr großen Umfang angenommen hat, und Margarine, sowie Schweinefett im Preis noch mehr gestiegen sind, als Butter und Käse.

## Märkte

**Viehmarkt Ellwangen, 16. August.** Der Viehmarkt war besetzt mit 11 Färrn, 102 Ochsen, 138 Kühen, 84 Kalbern, 154 Stück Jungvieh und 84 Kälbern, zusammen 680 Stück. Von den Händlern, die sehr stark vertreten waren, war viel Jungvieh und schöne Kühe zugeführt. Der Handel ging anfangs etwas flau und langsam, später lebhafter, besonders in Kühen und schönem Jungvieh. Die Preise haben gegen den letzten Markt wieder angezogen und sind etwas gestiegen. Bezahlt wurden laut „Spf- und Jagtzeitung“ für ein Paar Ochsen mit 30 Zentner 185 000 Mark, für 1 Ochse mit 1286 Pfund 55 400 Mark, 1 Ochse mit 850 Pfund 34 000 Mark, 1 Ochse mit 1270 Pfd. 50 800 Mark, 1 Ochse mit 1000 Pfund 42 400 M., 1 Paar Ochsen mit 24 Ztr. 103 200 M., 1 Paar Ochsen mit 30 Ztr. 135 000 M., 1 Paar Ochsen mit 2520 Pfund 103 320 M., 1 Stier mit 9 Ztr. 36 450 M., 1 Stier mit 990 Pfund 39 600 M., 1 Paar Stiere mit 2140 Pfund 85 600 M.; Kühe in Milch erstösen 30 000—40 000 M., Kalbern 25 000—30 000 M.

## Etagen-Geschäft Frank

Wäsche- und Aussteuer-Artikel  
Pforzheim, Westl. 29, 1. Etage.

## Dankfagung.

Das Glodenfest in der hiesigen kath. Kirche hat allseits so viel Teilnahme gefunden, daß es uns drängt, dies auch öffentlich kundzugeben. Im besonderen sind wir für ihre Selbstlosigkeit verpflichtet den H. G. Handwerksmeistern für die Schmückung des Bogens und in der Kirche, dem w. Sängerkorps des Liederkranzes mit seinem H. Dirigenten und der w. Stadtkapelle für die Mitwirkung bei Abholung der Gloden und bei der kirchlichen Feier. Ihnen, sowie allen, welche zum Gelingen des Festes so tatkräftig beigetragen haben, sei herzlichster Dank gesagt.

Im Namen des Kirchenstiftungsrats:  
Stadtpfarrer Fischer.

Für ausgedehnte Holzfällungen im württg. Oberland wird eine Anzahl

## tüchtige Holzhauer

gesucht. Nähere Auskunft gibt das Forstamt Wildbad.

## Homöopathie u. Naturheilkunde

Reinholdstr. 21. H. Maler, Pforzheim Fernruf 2218.  
behandelt Gicht, Rheumatismus, Njstias, Adenoentzündung, rheumatische Gesicht- u. Kopfschmerzen, Hautausschlag, Krampfadergeschwüre, offene Beine usw. mit bestem Erfolg.  
Augendiagnose. Sprechstunde in Wildbad: Freitag vormittag 8—1 Uhr, Kochstraße 193 bei Fischer.

## Verloren Damenpelz

Abzugeben gegen hohe Belohnung  
Villa Sehlisen, Olgastr.

## Ein noch guter Handtoffer

gekauft.  
Wer? sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

## Ausland. Gesundes Mädchen

fleißig und erfahren in allen Hausarbeiten das etwas Kochen und nähen kann, und geneigt ist in's Ausland zu gehen für guten H. Haushalt auf Anfang September gesucht.  
Villa Frieda, Wildbad  
Vorstellen morgens 9 od. abends 8 Uhr.

Salicylsäure i. Pack.  
Einnmachtabletten  
A. & W. Schmit, Med.-Drogerie

## Liebe Frauen!

wenn Ihr auch schon manchen vergeblich angewandt habt, so denkt nicht, es hilft ja doch nichts, sondern lasst euch ein mal Mut und vertraut Euch einer erfahrenen Frau an. Denn unendliche Dankschreiben bezeugen, daß meine Spezialmittel gegen Störungen und Stockungen der monatlichen Regel den erschnitten Erfolg in wenigen Stunden, auch bei älteren Fällen ohne Berufsstörung bringen. Ich sage Ihnen nicht zuviel, denn meine Mittel sind kein wertloses Medikament, sondern seit langen Jahren bestens bewährt, behördlich geprüft, vollkommen unschädlich. Schriftl. Garantie (Org. Veränd., ausgeschl.) Ich sichere Ihnen reichliche, gewissenhafte Bedienung auf Grund meiner fachm. Praxis zu.  
Fr. W. L. Meyer, Krankenbehandl.  
Hamburg E. 449, Schanzenstraße 51.

## Radfahrer-Verein

Schwarzwald, Wildbad.

Heute/Donnerstag abend 8 Uhr  
jämliche Fahrer  
in der Turnhalle  
Der Fahrwart.

## Fußb.-Verein Wildbad

ver. Fußb.- u. Sportverein  
Athletik-Abteilung

Mit Rücksicht auf den Radfahrer-Verein findet heute abend

## kein Hallen-Training

statt. Ab 8 Uhr Staffettenläufe am Bahnhof. Ab 9 Uhr Zusammenkunft im Lokal „Alle Linde“, daselbst Ausfertigung der Meldeliste für Dkw. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

## Landestheater

Direktion: Steng-Krauß.  
Donnerstag, den 17. August  
Der keusche Lebemann.  
Schwank in 3 Akten.

## Insertiert im „Tagblatt“!

## Frauen-Qual.

Jetzt wird Ihnen geholfen

bei Störungen u. Stockungen verwenden sie meine Spezialmittel  
**1000de Erfolge,**  
vielfach in einigen Stunden, oder nächsten Tage, schmerzlos, ohne Berufsstörung, unschädlich, mit  
**Garantie-Schein**  
Tellen Sie mir mit, wie lange Sie klagen. Diskretes Versand!  
Fr. Mertens, Dortmund  
Schwanenwall Nr. 31.

## Ausschneiden!

Bei Unpünktlichkeiten nehmen Frauen mein hygien. Mittel, Garnitur Stärke I und extra starke Tropfen. Garant. unschädlich. Erfolg oft in 1—3 Tagen ohne Berufsstörung.  
W. Gurski, Berlin-Charlottenburg 213 T, Großmannstr. 37.



**Dixie** das dankbare Seifenpulver  
ist sparsam im Gebrauch und billig.  
ALLEINIG HERSTELLER:  
HENKEL & Cie., DUSSELDORF

Erfahrener Kriminalist aus Berlin übernimmt Beobachtung und Anskünfte sowie alle anderen Fälle in Wildbad. Auskunft Severus. Zu erfragen: Bücherstube Pancke, Enzanlagen.

